

Spezialisierung und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe

Von Jörg Breitenfeld

Von den landesweit 29 330 landwirtschaftlichen Betrieben hatten sich 2003 rund 88% auf einzelne Produktionsverfahren spezialisiert. Ein wesentlicher Grund für die Konzentration der Betriebe auf ein Produktionsverfahren ist darin zu sehen, dass sie hierdurch Spezialisierungsgewinne realisieren können. Die relativ meisten Betriebe in Rheinland-Pfalz haben aufgrund der regional gegebenen natürlichen Voraussetzungen ihren Schwerpunkt im Weinbau. Im Jahr 2003 waren das 11 900 Betriebe, rund 40% aller landwirtschaftlichen Betriebe.

Methodisches Verfahren zur Festlegung der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung umgestellt

Die Darstellung landwirtschaftlicher Betriebe nach der Größe der bewirtschafteten landwirtschaftlich genutzten Fläche ermöglicht nur in begrenztem Umfang Aussagen über die Spezialisierung und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Betriebes. Dies liegt an der unterschiedlichen Wertschöpfung, welche die einzelnen Produktionsverfahren zu leisten vermögen. Es wurde deshalb bereits Anfang der 1970er Jahre in der Agrarstatistik die Betriebssystematik entwickelt, ein Verfahren zur Klassifizierung der Betriebe nach den verschiedenen Produktionsverfahren, bei dem die wirtschaftliche Leistungskraft des Betriebes auf der Basis des Standardbetriebseinkommens berechnet wurde.

Dieses bis zum Jahr 2001 verwendete Verfahren wurde zur Agrarstrukturerhebung 2003 aus Harmonisierungsgründen durch das von Eurostat¹⁾ verwendete Konzept der

betriebswirtschaftlichen Ausrichtung und der Darstellung der wirtschaftlichen Größe eines Betriebes auf der Grundlage des Standarddeckungsbeitrages abgelöst.

Aussagen über die tatsächliche Einkommenssituation landwirtschaftlicher Betriebe sind auch nach der methodischen Umstellung nicht möglich, da ausschließlich mit standardisierten Werten gerechnet wird. Dieses Vorgehen ist jedoch erforderlich, weil viele landwirtschaftliche Betriebe keine exakten Aufzeichnungen über ihre Einkommenssituation vornehmen.

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung „Dauerkultur“ dominiert

Die Einteilung der Betriebe nach ihrer betriebswirtschaftlichen Ausrichtung erfolgt in verschieden stark differenzierte Betriebsgruppen und Klassen (siehe hierzu Erläuterungskasten zur Methode). Die Ausrichtungen Ackerbau, Dauerkultur, Futterbau,

Standarddeckungsbeitrag löst Standardbetriebseinkommen ab

1) Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften.

T 1

Landwirtschaftliche Betriebe 2003 nach der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung	Betriebe	Landwirtschaftlich genutzte Fläche		Standarddeckungsbeitrag	
		insgesamt	je Betrieb	insgesamt	je Betrieb
	Anzahl	ha		1 000 EUR	EUR
Spezialisierte Betriebe					
Ackerbau	4 660	190 935	41,0	217 382	46 648
Getreide, Ölsaaten, Eiweißpflanzen	3 042	111 149	36,5	71 411	23 475
allgemeiner Ackerbau	1 618	79 786	49,3	145 971	90 217
Gartenbau	654	5 647	8,6	126 541	193 488
Dauerkulturen	13 002	93 321	7,2	593 121	45 618
Weinbau	11 853	84 267	7,1	539 631	45 527
Obstbau	871	5 597	6,4	35 858	41 169
gemischter Anbau von Dauerkulturen	278	3 458	12,4	17 633	63 428
Futterbau	7 375	247 289	33,5	239 269	32 443
Milchvieh	2 250	153 481	68,2	195 301	86 800
Rinderaufzucht und -mast	1 661	46 524	28,0	19 490	11 734
Milcherzeugung, Aufzucht und Mast kombiniert		205	12 907	63,0	13 386
65 298					
Schafe und andere	3 259	34 377	10,5	11 093	3 404
Veredlung	181	3 178	17,6	17 113	94 547
Gemischtbetriebe					
Pflanzenbauverbund	977	46 477	47,6	86 674	88 714
Viehhaltungsverbund	256	7 727	30,2	7 878	30 773
Teilausrichtung Weidevieh	199	7 004	35,2	7 252	36 442
Teilausrichtung Veredlung	57	723	12,7	625	10 965
Pflanzenbau und Viehhaltung gemischt	2 225	111 962	50,3	96 804	43 507
Ackerbau-Futterbauverbund	1 795	89 782	50,0	68 461	38 140
Pflanzenbau-Viehhaltungsverbund	430	22 180	51,6	28 343	65 914
Insgesamt	29 330	706 537	24,1	1 384 782	47 214

Gartenbau und Veredlung gehören zu den spezialisierten Ausrichtungen. Eine spezialisierte Ausrichtung liegt vor, wenn mindestens zwei Drittel des Standarddeckungsbeitrages aus dem jeweiligen Produktionsverfahren stammen.

In die Gruppe der Betriebe mit der Produktionsausrichtung „Dauerkultur“ fielen 44% der landwirtschaftlichen Betriebe. Sie wird in Rheinland-Pfalz aufgrund der natürlichen Produktionsvoraussetzungen maßgeblich durch den Weinbau – immerhin 40% aller Betriebe – bestimmt. Die nächstwichtigste Ausrichtung ist der Futterbau. Damit im Zusammenhang steht zumeist die Produktion von Milch oder Rind- und Schaffleisch; aber auch auf die Pferdehaltung spezialisierte Betriebe zählen zu den Futterbaubetrieben. Der

Futterbau, auf den rund 25% der Betriebe spezialisiert waren, ist die typische Ausrichtung der Grünlandstandorte in den Höhengebieten von Rheinland-Pfalz. Der Ackerbau war für 16% der Betriebe die wichtigste Ausrichtung. Zum Ackerbau gehören neben dem Anbau von Getreide der Hackfruchtbau (Kartoffeln, Rüben) und der Anbau von Öl- und Hülsenfrüchten wie Raps oder Erbsen. Aber auch der Feldfutterbau (z. B. Silomais, Luzerne und Kleegrass) und der Feldgemüseanbau (Gemüseanbau im Wechsel mit anderen Kulturen) zählen dazu. Wird ausschließlich Gemüse erzeugt, so wird der Anbau als Gartenbau erfasst, der 2003 für gut 2% der Betriebe den wichtigsten Produktionsbereich bildete. Die Veredlung, also die Schweine- und die Geflügelhaltung, war bedeutungslos. Neben diesen speziali-

16% Ackerbaubetriebe

2% spezialisierte Gartenbaubetriebe

Spezialisierung auf Veredlung in Rheinland-Pfalz unbedeutend

40% der Betriebe auf Weinbau spezialisiert

25% Futterbaubetriebe

Zur Methode

Der Standarddeckungsbeitrag als Basis für die Ermittlung der betrieblichen Ausrichtung

Beim Standarddeckungsbeitrag handelt es sich um eine standardisierte Rechengröße für die wirtschaftliche Bewertung der Produktionsverfahren in den landwirtschaftlichen Betrieben, auf deren Basis die „betriebswirtschaftliche Ausrichtung“ festgelegt wird.

Der Standarddeckungsbeitrag entspricht dem Wert der Produktion abzüglich der variablen Spezialkosten (Direktkosten). Dabei werden mangels betriebsspezifischer Größen standardisierte Erträge, Preise und Kosten angesetzt. Um die regional unterschiedlichen Erträge bzw. tierischen Leistungen berücksichtigen zu können, werden die Standarddeckungsbeiträge jeweils für Regierungsbezirke bzw. Bundesländer ermittelt. Für die Bewertung werden dreijährige gleitende Durchschnitte der Standarddeckungsbeiträge verwendet.

Die Standarddeckungsbeiträge der Produktionsverfahren werden dann mit den betrieblichen Angaben über Art und Umfang der Bodennutzung und der Viehhaltung multipliziert und anschließend zum Standarddeckungsbeitrag des Betriebes aufsummiert.

Der prozentuale Anteil der Standarddeckungsbeiträge der einzelnen Produktionsverfahren am gesamten Standarddeckungsbeitrag des Betriebes ist maßgebend für die Eingruppierung der landwirtschaftlichen Betriebe nach der „betriebswirtschaftlichen Ausrichtung“.

→ Ziel der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung ist es, die Betriebe nach ihrem Produktionsschwerpunkt zu kennzeichnen und zu gruppieren. Dazu werden jeder betriebswirtschaftlichen Ausrichtung landwirtschaftliche Produktionsverfahren zugeordnet. Zudem ist festgelegt, wie hoch der Anteil der Standarddeckungsbeiträge dieser Produktionsverfahren am Standarddeckungsbeitrag des Betriebes sein muss.

Es werden in der größten Differenzierung Klassen der „allgemeinen Ausrichtungen“ abgegrenzt, die hierarchisch weiter in Klassen der „Hauptausrichtungen“ und Klassen der „Einzelausrichtungen“ mit weiteren Unterteilungen bestimmter Klassen der Einzelausrichtungen unterschieden werden. Die allgemeine Ausrichtung umfasst folgende Betriebsgruppen:

1. Spezialisierte Ausrichtungen (mindestens zwei Drittel des Standarddeckungsbeitrages stammen aus dem jeweiligen Produktionsverfahren); hierzu gehören Ackerbau, Gartenbau, Dauerkultur, Futterbau (Weidevieh) und Veredlung.
2. Gemischte Ausrichtungen; hierzu gehören Pflanzenbauverbund, Viehhaltungsverbund und Pflanzenbau-Viehhaltung.

sierten Betrieben gibt es nach wie vor Betriebe mit mehreren Produktionsrichtungen (Gemischtbetriebe). Sie stellen zusammen 12% aller Betriebe.

Milchviehbetriebe mit der größten Flächenausstattung

Die Ausstattung der einzelnen betriebswirtschaftlichen Ausrichtungen mit landwirtschaftlich genutzter Fläche ist unterschiedlich. Sie hängt u. a. von der Wertschöpfung

ab, die auf einem Hektar Fläche erzielt werden kann; diese macht für Haupterwerbsbetriebe zur Erwirtschaftung eines ausreichenden Einkommens eine bestimmte Flächenausstattung erforderlich. Auf die größte durchschnittliche Flächenausstattung kamen die Milchviehbetriebe mit 68 ha, die überwiegend im Haupterwerb bewirtschaftet werden. Da viele Rinderaufzucht- bzw. -mastbetriebe im Nebenerwerb geführt werden und eine deutlich geringere Fläche bewirtschaften, umfasste die Fläche der Futterbaubetriebe im Schnitt nur 33,5 ha. Der

Milchviehbetriebe bewirtschaften durchschnittlich 68 ha

T 2

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung landwirtschaftlicher Betriebe 2003 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche

Landwirtschaftlich genutzte Fläche von . . . ha	Insgesamt	Davon									
		Spezialisierte Betriebe								Gemischtbetriebe	
		Ackerbau	Gartenbau	Dauerkulturen		Futterbau (Weidevieh)		Veredlung	zusammen	darunter Pflanzenbau/Viehhaltung	
				zusammen	darunter Weinbau	zusammen	darunter Milchvieh				
unter 2	2	6 250	16	413	5 621	5 025	119	3	56	25	10
2 - 5	5	5 715	495	92	2 884	2 670	1 818	43	25	401	242
5 - 10	10	4 193	689	43	1 908	1 816	1 159	52	20	374	259
10 - 20	20	4 380	1 025	31	1 539	1 425	1 206	206	28	551	395
20 - 30	30	1 725	503	23	446	390	419	117	13	321	199
30 - 50	50	2 450	677	22	353	306	837	483	20	541	300
50 - 75	75	1 852	478	10	154	137	721	512	13	476	286
75 - 100	100	1 161	289	.	58	50	496	394	.	306	200
100 - 200	200	1 405	407	10	.	.	552	407	.	397	278
200 und mehr	199	199	81	.	.	.	48	33	-	66	56
Insgesamt		29 330	4 660	654	13 002	11 853	7 375	2 250	181	3 458	2 225

Ackerbau wurde auf durchschnittlich 41 ha betrieben; in diesem Wert schlägt sich ebenfalls ein hoher Anteil an Nebenerwerbsbetrieben nieder. Die Dauerkulturbetriebe wiesen wegen der hohen Flächenproduktivität nur durchschnittlich 7,2 ha auf. Von allen Betrieben unter 2 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche waren fast 90% Dauerkulturbetriebe.

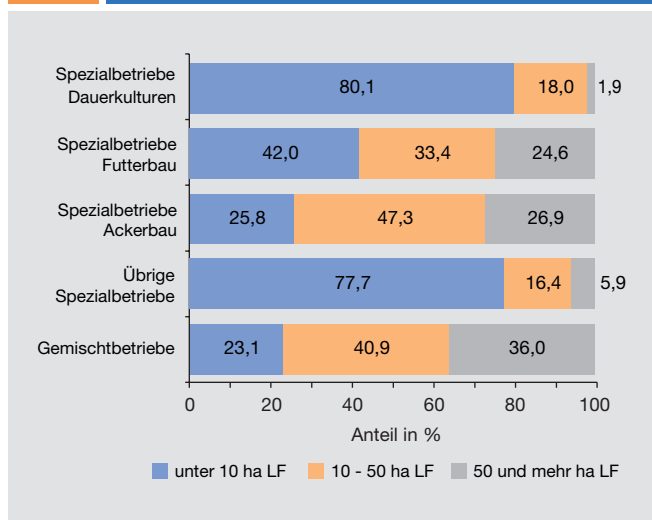
In der nächsten Größenklasse (2 bis 5 ha) entfiel noch jeder zweite Betrieb auf die Ausrichtung Dauerkulturen. Die Gartenbaubetriebe wirtschafteten ebenfalls nur mit einer geringen Flächenausstattung. Sie stellten 6,6% der Betriebe unter 2 ha.

Die Größenklassen ab 100 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche wurden demgegenüber von den Futterbau- und Ackerbaubetrieben geprägt. Immerhin 37% der Betriebe mit 100 ha und mehr waren Futterbaubetriebe. Weitere 30% entfielen auf den Ackerbau. Um als alleinige Einkommensquelle dienen zu können, benötigen beide Ausrichtungen eine ausreichende Flächenausstattung.

Dauerkulturbetriebe sind im Schnitt nur rund 7 ha groß

S 1

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung landwirtschaftlicher Betriebe 2003 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF)



47 200 Euro Standarddeckungsbeitrag je Betrieb

Der durchschnittliche Standarddeckungsbeitrag eines Betriebes ist ein Maßstab für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Er be-

trug 2003 rund 47 200 Euro. Dieser Wert darf allerdings nicht mit dem Gewinn gleichgesetzt werden: Um den Gewinn zu errechnen, müssten vom Standarddeckungsbeitrag noch weitere Positionen wie Fixkosten, Löhne oder Schuldendienst abgezogen werden.

Bei einem Vergleich der durchschnittlichen Standarddeckungsbeiträge der einzelnen betriebswirtschaftlichen Ausrichtungen ist zu berücksichtigen, dass mehrere Faktoren, wie z. B. die unterschiedlichen Anteile an Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben, die Höhe des Gesamtstandarddeckungsbeitrages beeinflussen.

Gartenbaubetriebe mit höchstem durchschnittlichen Standarddeckungsbeitrag

Den höchsten durchschnittlichen Standarddeckungsbeitrag je Betrieb erzielten die Gartenbaubetriebe mit 193 000 Euro. Diese zumeist im Haupterwerb geführten hochspezialisierten Betriebe mit hoher Wertschöpfung je Hektar lagen mit deutlichem Abstand vor den übrigen Betrieben. Allerdings darf bei der Bewertung des vergleichsweise hohen Betrags mit Blick auf

den möglichen Gewinn nicht der in der Regel hohe Bedarf an Fremdarbeitskräften außer Acht gelassen werden.

Innerhalb der einzelnen Ausrichtungen gibt es teilweise deutliche Unterschiede in den durchschnittlichen Standarddeckungsbeiträgen je Betrieb. So kamen unter den Futterbaubetrieben die Milchviehbetriebe auf 87 000 Euro und die auf Rindermast oder -aufzucht spezialisierten Betriebe nur auf 12 000 Euro. Dies ist zum einen auf die deutlich höhere Wertschöpfung der Milchproduktion und zum anderen auf die größere Flächenausstattung der zumeist im Haupterwerb bewirtschafteten Milchviehbetriebe zurückzuführen.

Ähnliches lässt sich auch beim Ackerbau zeigen. Hier stachen die Feldgemüsebetriebe mit 248 000 Euro deutlich hervor. Die höhere Wertschöpfung beim Anbau von Zuckerrüben und Kartoffeln ist ein Grund, warum die Zuckerrüben- und Kartoffelbaubetriebe mit 59 000 Euro vor den Betrieben ohne entsprechende Kulturen in der

T 3

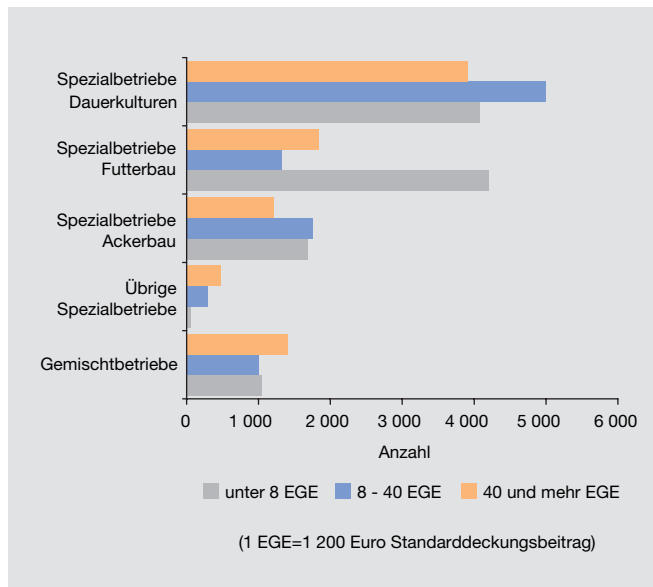
Betriebswirtschaftliche Ausrichtung landwirtschaftlicher Betriebe 2003 nach Größenklassen des Standarddeckungsbeitrages

Standarddeckungsbeitrag von . . . EGE ¹⁾	Insgesamt	Davon									
		Spezialisierte Betriebe							Gemischtbetriebe		
		Ackerbau	Gartenbau	Dauerkulturen		Futterbau (Weidevieh)		Veredlung	zusammen	darunter Pflanzenbau/Viehhaltung	
zusammen	darunter Weinbau			zusammen	darunter Milchvieh						
unter 2	3 265	333	-	25	.	2 504	6	12	391	278	
2 – 8	7 820	1 356	19	4 057	3 582	1 698	65	33	657	489	
8 – 16	4 092	854	62	2 171	1 966	576	87	22	407	311	
16 – 24	2 313	392	61	1 280	1 202	300	134	22	258	184	
24 – 32	1 648	303	55	882	839	212	132	11	185	126	
32 – 40	1 335	207	56	669	.	242	169	9	152	94	
40 – 60	2 525	380	80	1 161	1 106	510	424	14	380	215	
60 und mehr	6 332	835	321	2 757	2 521	1 333	1 233	58	1 028	528	
Insgesamt	29 330	4 660	654	13 002	11 853	7 375	2 250	181	3 458	2 225	

1) 1 Europäische Größeneinheit (EGE) = 1 200 Euro Standarddeckungsbeitrag.

S 2

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung landwirtschaftlicher Betriebe 2003 nach Größenklassen des Standarddeckungsbeitrages



Fruchtfolge (23 000 Euro) lagen. Auch hier wiesen die weniger intensiv wirtschaftenden Betriebe eine geringere Flächenausstattung auf.

Viele Betriebe mit geringer wirtschaftlicher Leistungskraft

„Europäische Größeneinheit“ berücksichtigt Preisänderungen

Um eine über die Zeit von Preisänderungen unbeeinflusste Messung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Betriebe zu erreichen, wird insbesondere bei der klassifizierten Darstellung der Betriebe nach ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit die so genannte Europäische Größeneinheit (EGE) verwendet, wobei zurzeit eine EGE einem Standarddeckungsbeitrag von 1 200 Euro entspricht.

Mehr als jeder fünfte Betrieb erreichte eine wirtschaftliche Größe von 60 EGE, was derzeit einem Standarddeckungsbeitrag von

72 000 Euro gleichkommt. Demgegenüber lag mehr als ein Viertel der Betriebe im Bereich zwischen 2 und 8 EGE. Insgesamt wies sogar mehr als die Hälfte (52%) eine Größenordnung von weniger als 16 EGE (2003: 19 200 Euro) auf. Es handelte sich bei diesen Betrieben überwiegend um Nebenerwerbsbetriebe.

Fast jeder zweite Gartenbaubetrieb entfiel auf die Größenklasse mit 60 EGE und mehr. Kaum geringer war der Anteil leistungsfähiger Einheiten bei den Pflanzenbauverbundbetrieben. Die wenigen Veredlungsbetriebe erreichten fast zu einem Drittel einen Standarddeckungsbeitrag von mindestens 60 EGE (72 000 Euro).

Der Futterbau war die betriebswirtschaftliche Ausrichtung mit dem höchsten Anteil an Betrieben in der Größenklasse unter 2 EGE. 34% der Futterbaubetriebe entfielen auf diese Größenklasse. Weitere 23% kamen in die nächste Größenklasse von 2 bis 8 EGE. Dies ist auf die geringe Wertschöpfung der Ammen- und Mutterkuh- bzw. Schafhaltung sowie die überwiegend flächenmäßig kleinen Betriebe zurückzuführen. Bei den Milchviehbetrieben erzielten 55% mehr als 60 EGE. Weitere 19% kamen auf einen betrieblichen Standarddeckungsbeitrag zwischen 40 und 60 EGE. Auch beim Weinbau (30%) und beim Ackerbau (29%) waren noch überdurchschnittlich viele Betriebe in der Größenklasse von 2 bis 8 EGE vertreten.

Regional bestimmen natürliche Standortfaktoren die betriebswirtschaftliche Ausrichtung

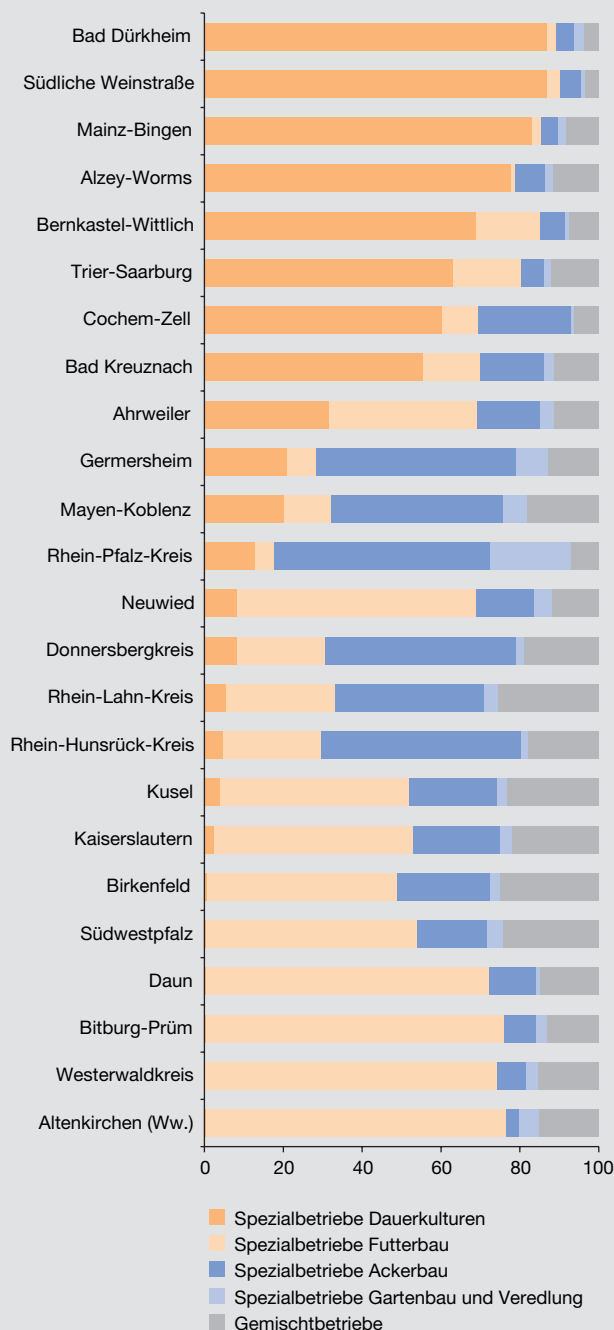
Die drei Ausrichtungen Dauerkultur, Futterbau und Ackerbau sind auch regional be-

52% der Betriebe unter 16 EGE

Viele Futterbaubetriebe mit geringer wirtschaftlicher Leistungskraft

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung in der Landwirtschaft 2003 nach Verwaltungsbezirken¹⁾

Anteile der jeweiligen Ausrichtung an der Gesamtzahl der Betriebe in %



1) Die kreisfreien Städte sind dem Landkreis zugeordnet, mit dem sie überwiegend räumlich verbunden sind.

stimmend. Ihre Verbreitung entspricht dabei weitgehend den durch die natürlichen Standortfaktoren, wie Boden und Klima, geprägten regionalen Gegebenheiten.

In Neustadt an der Weinstraße hatten neun von zehn Betrieben im Jahr 2003 Dauerkulturen als Schwerpunkt, in diesem Fall Weinreben. Einen vergleichbaren Wert erreichte Landau in der Pfalz. Bei den Landkreisen lagen die Kreise Südliche Weinstraße, Bad Dürkheim und Mainz-Bingen mit Anteilen von über 85% Dauerkulturbetrieben vorn.

Im Landkreis Alzey-Worms gehörten vier von fünf Betrieben zur Ausrichtung Dauerkultur. Entlang der Mosel waren die Dauerkulturbetriebe zwar ebenfalls bestimmend, sie erreichten aber nicht die Werte wie in den südlichen Landesteilen. Der Landkreis Bernkastel-Wittlich (69%) lag vor Trier-Saarburg (64%) und Cochem-Zell (60%). Auch im Landkreis Bad Kreuznach war noch mehr als jeder zweite Betrieb schwerpunktmäßig mit dem Dauerkulturanbau befasst.

Der Futterbau, die wichtigste Nutzungsform des Grünlandes, findet sich vor allem in den Höhegebieten. Den höchsten Anteil stellten die Futterbaubetriebe in den Landkreisen Altenkirchen und Bitburg-Prüm mit jeweils rund 76%. Ebenfalls auf Anteile von über 70% kamen der Westerwaldkreis (74%) und der Landkreis Daun (72%). Im Südwesten des Landes war etwa jeder zweite Betrieb als Futterbaubetrieb zu bezeichnen. Zu nennen sind hier die Landkreise Südwestpfalz (55%), Kaiserslautern (51%), Birkenfeld (48%) und Kusel (48%).

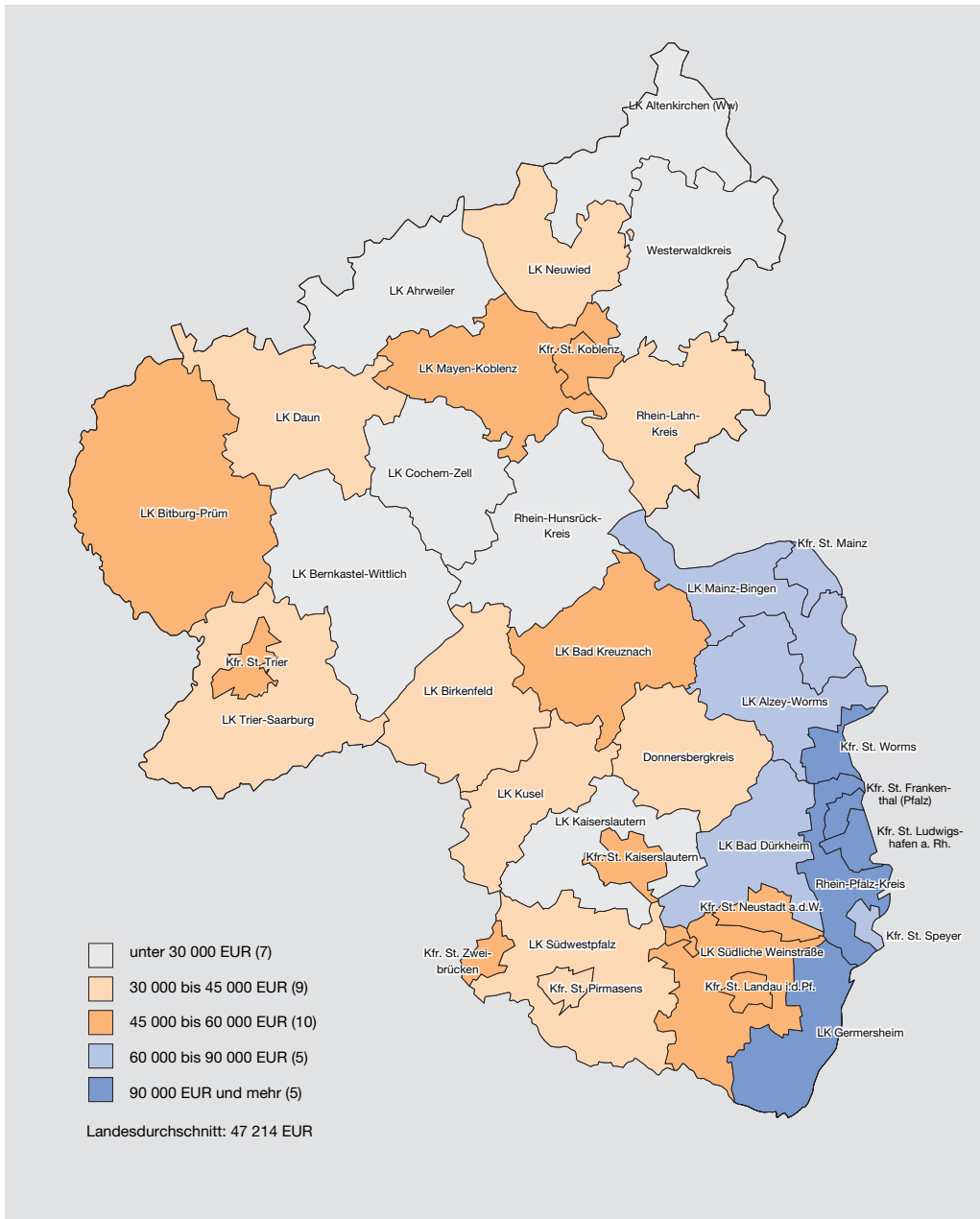
Der Ackerbau ist überwiegend entlang des Rheins zu finden. Er hatte dabei allerdings

In weinbaulich geprägten Regionen fast 90% Dauerkulturbetriebe

Futterbaubetriebe dominieren in den Landkreisen Altenkirchen und Bitburg-Prüm

S 4

Durchschnittlicher Standarddeckungsbeitrag landwirtschaftlicher Betriebe 2003 nach Verwaltungsbezirken



nicht die Dominanz wie der Weinbau- oder der Futterbau. Den ersten Platz unter den Landkreisen nahm der Rhein-Pfalz-Kreis mit 54% ein. Mit Anteilen zwischen 46 und 51% folgten der Rhein-Hunsrück-Kreis, der Landkreis Germersheim, der Donnersbergkreis und der Landkreis Mayen-Koblenz.

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung bestimmt wirtschaftliche Leistungsfähigkeit in den Regionen

Der Rhein-Pfalz-Kreis zeichnet sich dadurch aus, dass dort neben dem Ackerbau auch der Gartenbau mit 18% eine große Bedeu-

T 4

Anteil der Betriebe nach ihrer betriebswirtschaftlichen Ausrichtung an den landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt 1991-2003¹⁾

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung	1991	1995	1999	2003
	%			
Spezialisierte Betriebe				
Ackerbau	17,9	16,6	17,5	15,9
Gartenbau	1,6	1,1	1,8	2,2
Dauerkulturen	41,6	42,8	43,6	44,3
darunter Weinbau	38,6	39,6	39,8	40,4
Futterbau	19,6	21,5	20,1	25,1
darunter Milchvieh	10,7	8,6	6,5	7,7
Veredlung	0,6	0,9	0,5	0,6
Zusammen	81,2	83,0	83,6	88,2
Gemischtbetriebe				
Pflanzenbau	5,1	4,8	5,4	3,3
Viehhaltung	2,0	2,0	1,7	0,9
Pflanzenbau-Viehhaltung	11,7	10,2	9,4	7,6
Zusammen	18,8	17,0	16,5	11,8
Betriebe insgesamt	100	100	100	100

1) 2003: Nationale Agrarstrukturerhebung; 1991 bis 1999: EG-Agrarstrukturerhebung.

tung hat. Dies spiegelt sich dann auch im durchschnittlichen Standarddeckungsbeitrag wider. Die Betriebe kamen im Mittel auf über 180 000 Euro Standarddeckungsbeitrag. Auch in den angrenzenden Landkreisen und kreisfreien Städten erreichten die Standarddeckungsbeiträge je Betrieb überdurchschnittliche Werte. 94 000 Euro waren es im Landkreis Germersheim, wo noch 7% der Betriebe dem Gartenbau zugeordnet waren.

Die geringsten Standarddeckungsbeiträge wiesen die Betriebe im Landkreis Cochem-Zell (21 000 Euro) auf. Die vielen kleinen Weinbaubetriebe dürften hier der Grund für den niedrigen Wert sein. Es folgten dann die Betriebe in den Kreisen Altenkirchen (24 000

Euro) und Bernkastel-Wittlich (25 000 Euro) vor dem Rhein-Hunsrück-Kreis (26 000 Euro) und dem Westerwaldkreis (27 000 Euro). In diesen Gebieten kommt der Nebenerwerbslandwirtschaft eine wichtige Rolle bei der Bewirtschaftung der Flächen zu.

Spezialisierung der Betriebe hat zugenommen

Die Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2003 sind, wie eingangs dargestellt, aufgrund der methodischen Umstellungen mit den nationalen Auswertungen der Agrarstrukturerhebungen der Vorjahre nicht vergleichbar. Da die nationale Agrarstrukturerhebung aber auch die Basis für die Datenlieferungen zur EG-Agrarstrukturerhebung bildet und auf EU-Ebene schon in früheren Jahren ein anderes Aufbereitungskonzept verwendet wurde, kann für zeitliche Vergleiche mit gewissen Einschränkungen auf diese Ergebnisse²⁾ zurückgegriffen werden. Als methodische Abweichung ist zu berücksichtigen, dass die Baumschulbetriebe in den nationalen Auswertungen dem Gartenbau zugeordnet werden, während sie in den Auswertungen der EG-Agrarstrukturerhebung zu den Dauerkulturen zählen. Da die Zahl der Baumschulbetriebe in Rheinland-Pfalz gering ist, wird die Vergleichbarkeit nur wenig beeinträchtigt. Im Jahr 2003 betraf dies 104 Betriebe.

Der Anteil der spezialisierten Betriebe betrug 1991 gut 81%. Er stieg bis 2003 auf über 88%. Dementsprechend entwickelte sich der Anteil der Gemischtbetriebe rückläufig. Ein wesentlicher Grund für die zunehmende Ausrichtung der Betriebe auf ein Produk-

Anteil spezialisierter Betriebe stieg in zwölf Jahren um 7 Prozentpunkte auf 88%

2) Quelle: EG-Agrarstrukturerhebung, Eurostat-Datenbank New Cronos, Stand: 15.11.2004.

tionsverfahren ist darin zu sehen, dass sie durch die Konzentration auf einen Produktionsschwerpunkt Spezialisierungsgewinne realisieren können.

Die größte Veränderung im Zeitablauf weisen die Futterbaubetriebe auf. Ihr Anteil stieg von 20% im Jahr 1991 auf aktuell 25%. Ein leichter Aufwärtstrend ist auch bei den Dauerkulturbetrieben feststellbar; demgegenüber ging die Bedeutung des Ackerbaus als dritte wichtige betriebswirtschaftliche Ausrichtung leicht zurück. In den Ergebnissen spiegelt sich auch wider, dass der Anteil der Milchviehhalter stark rückläufig war, wäh-

rend der Anteil der Rindfleischerzeuger zunahm. Dies korrespondiert mit der deutlichen Ausweitung der Mutter- und Ammenkuhhaltungen in den 1990er Jahren bei gleichzeitigem Rückgang der Milcherzeuger. Der Anteil der Milchviehbetriebe fiel um 3 Prozentpunkte auf 7,7% im Jahr 2003.

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat Landwirtschaft, Weinbau, Umwelt.